

sische Departement des Innern in Bern veranstaltete Ausstellung »Neue schweizerische Kunst in Paris« je drei Gemälde von Paul Basilius Barth und von Paul Bodmer, zwei von H. Sturzenegger und eines von A. Blanchet; an die Internationale Ausstellung in Venedig fünf Bilder von Cuno Amiet und das Gottfried Keller-Bildnis von Arnold Böcklin; an die Graphische Sammlung der Eidg. Technischen Hochschule sieben Aquarelle von J. J. Wetzel.

Die Gesuche um Ermächtigung zur Reproduktion von Werken der Sammlungen bezogen sich auf die Gemälde »Mädchen und Jüngling beim Blumenpflücken« von Arnold Böcklin und »Waldbach« von Ferdinand Hodler für die »Zürcher Revue«, fünf Arbeiten von Otto Meyer für die Monographie der Zürcher Johannespresse über den Künstler, die »Gotthardpost« von Rudolf Koller für ein farbiges Kunstblatt des Art. Institut Orell Füssli, eine Zeichnung des Rathauses in Baden von Heinrich Werdmüller für den Wandkalender 1935 der Apotheke F. X. Münzel in Baden, das Bild »Mädchen am Tisch« von Paul Bodmer für einen Wandkalender der Polygraphischen Gesellschaft Laupen, zwei Trachtenbilder von M. J. Usteri für Band II der »Heimatkunde des Amtes Burgdorf« und zwei Zeichnungen und eine Radierung von Conrad Meyer für Band I der Familiengeschichte »Die Blattmann unter Eichen, am kleinen Esel und in Zürich« von Diethelm Fretz.

Oeftere Aenderungen in der Einrichtung der Sammlungssäle mit belebendem Wechsel der Bestände wurden schon wegen der zahlreichen Ausleihungen an auswärtige Ausstellungen notwendig. Der Umfang der Veranstaltungen der Ausstellungskommission erforderte während eines grösseren Teils des Jahres die Räumung der »Zürcher Säle« an der Heimplatzfront.

Einen eben so starken Eingriff brachte während der Sommermonate die mit Einbeziehung der Sammlungsbestände in den Sammlungsräumen der Nordfront durchgeführte Ausstellung von schweizerischen, deutschen und niederländischen Tafelbildern des 15. und 16. Jahrhunderts. Der Anteil der noch nicht durch die Tafeln des Meisters der Darmstädter Passion und des Pieter Coecke van Aelst bereicherten Sammlung belief sich auf 27 Nummern von insgesamt 123, die aus zum Teil schwer zugänglichem Privatbesitz und aus dem internationalen Kunsthandel erbeten worden waren. Die Ausstellung ist eine jener Unternehmungen, die für Zürich notwendiger sind als etwa schon für Basel oder die Städte in den grossen Nachbarländern mit ausreichendem Besitz an Werken älterer Malerei, die aber keineswegs diese Kunst neben der zeitgenössischen als an sich grösserer Beachtung oder Verehrung würdig hinstellen sollen, sondern mit einer Erweiterung des Horizontes gerade die Empfänglichkeit auch für die mannigfaltigen Leistungen unserer Künstler zu steigern vermögen.

Von Mitte November bis weit in den Januar hinein wurde das ganze erste Stockwerk der Neuen Schweizerischen Wandmalerei zur Verfügung gestellt, einen Monat später auch noch das zweite Stockwerk bis an den grossen Hodlersaal den Zürcher Künstlern der Dezember-Ausstellung.